

Calmann-Lévy in Paris. O'Monroy, Les Petits Béguins. 3 fr. 50 c.	U 2	Karl Siegmund in Berlin. Bach, Nach dem Abschied. 1 M 20 s.	U 2
Dürr'sche Buchhandlung in Leipzig. Buse, Geist und Körper, Seele und Leib. Etwa 7 M 50 s. Goldstein, Hume's empiristische Geschichtsauffassung. Etwa 1 M 50 s.	761	Max Siering in Cassel. Taschen-Rangliste der Offiziere und Beamten des XI. Armee-Corps. 80 s.	761
Paul List in Leipzig. Ludwig Eisenberg's großes biographisches Verikon der deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert. Geb. 12 M 50 s.	759	S. Simonis-Empis in Paris. Bac, Petites folies. 3 fr. 50 c. Guy de Téraumont, la route amoureuse. 3 fr. 50 c. Pert, La loi de l'amour. 3 fr. 50 c.	758
Carl Reiskner in Leipzig. Ein leichtfertiger Krieg. Von einem britischen Generalstabs-offizier. 2 M; geb. 3 M.	758	S. Zuschneid, Verlag in Offenburg, Baden. Stritt, Magenbitter. 2 M 20 s; geb. 3 M. Zuschneid, Echter deutscher Humor. 2 Bändchen. 1 M 20 s; geb. 2 M. Reiserts Liederbuch für das deutsche Volk. 50 s.	757

Nichtamtlicher Teil.

Die Photographie im Dienste der Kartographie und ihre Anwendung im k. u. k. militärgeographischen Institut in Wien.

Von Wilhelm Müller, Wien.*)

Wohl kein Zweig der Reproduktionstechnik hat sich so schnell die Vorteile der Lichtbildkunst zu nutze gemacht wie die Kartographie, und in keinem Land wurde so schnell Gebrauch davon gemacht, wie in Österreich. Das Zusammentreffen dieser neuen Erfindung mit der Notwendigkeit, die großartig angelegte Generalstabskarte der österreichisch-ungarischen Monarchie neu herauszugeben, brachte es mit sich, daß die Photographie in umfassendster Weise zu diesem Zweck verwendet wurde, und es darf kühn behauptet werden, daß das Erscheinen dieser aus 763 Blättern bestehenden Karte in einem Zeitraum von etwa fünfzehn Jahren gar nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht Daguerre seine epochale Erfindung gemacht hätte.

Bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts waren sowohl die Landesvermessung als auch die Herstellung darauf basierter Karten Fachmännern verschiedenen Standes anvertraut gewesen. Die Durchführung der Aufnahmen wurde erst 1762 der Armeeverwaltung überwiesen, die kartographische Bearbeitung derselben blieb aber auch dann noch der Privat-tätigkeit überlassen. Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts sind auch Stich und Druck der offiziellen Kartenwerke unter militärische Leitung gestellt worden. 1806 wurde nämlich dem General-Quartiermeisterstab in Wien ein topographisches Bureau angegliedert, das außer Kartenzeichnern auch einige Kupferstecher des Zivilstandes beschäftigte.

Nach Einführung der ebenfalls um die Jahrhundertwende bekannt gewordenen Lithographie wurde dieses Bureau zu einer topographisch-lithographischen Anstalt des Generalstabs erweitert. Ihrer Tätigkeit waren vorwiegend die Spezial- und Generalkarten von Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland zu danken. Zu gleicher Zeit bestand in Mailand eine denselben Zwecken dienende Institution. Im Jahr 1800 wurde von der militärischen Verwaltung in Mailand ein Kriegsdepot nach dem Muster des in Frankreich bestehenden »Dépôt

*) Mit gütig erteilter Erlaubnis des Herrn Verfassers abgedruckt aus »Lechners Mitteilungen photographischen Inhalts« (Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von der k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie R. Lechner [Wilh. Müller], Wien, Graben 31) Nr. 116, Jänner 1903. Red.

de la guerre« mit einem militärtopographischen Korps errichtet.

Nach der Besignahme des lombardisch-venetianischen Königreichs durch Österreich, 1814, wurde das Kriegsdepot als »I. R. Istituto geografico militare« beibehalten, 1818 aber neu organisiert und dem k. k. General-Quartiermeisterstabe in Wien unterstellt. Im Jahr 1839 wurde das Mailänder Institut nach Wien verlegt und mit der topographisch-lithographischen Anstalt des General-Quartiermeisterstabs zum »k. u. k. militär-geographischen Institut« vereint. Die Direktion des neuen Instituts wurde dem GM. Ritter Campana v. Splügenberg der Mailänder Anstalt übertragen, dem Oberst v. Skribanek als nächster Direktor folgte. Das neue Institut bestand aus den Abteilungen der topographischen Zeichner, der Lithographen, der Kupferstecher und der Pressen, dann aus dem Triangulierungs-Kalkülbureau und der Zeichnungskanzlei des General-Quartiermeisterstabs. In letzterer wurden auch die Offiziere für die Mappierung herangebildet. Zur Herstellung der Karten wurde der Kupferstich und die Lithographie als Gravur und Kreidezeichnung angewendet. Die Reduktion aus den Originalsektionen erfolgte mittelst des Pantographen, die Auszeichnung des Terrains fast immer in Schraffen mit Unterlavierung der Steilformen. Die Arbeiten des Instituts vervollkommneten sich bald derart, daß sie vom In- und Ausland als mustergültig anerkannt wurden.

So hoch entwickelt aber die damalige Reproduktionstechnik in qualitativer Beziehung war, quantitativ konnte sie den Anforderungen der neuern Zeit nicht entsprechen. Bei Beginn der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts war erst für etwa ein Drittel des Reichs die Spezialkarte 1 : 144.000 vollendet, bloß die Generalkarte 1 : 288.000 bestand für den ganzen Bereich der Monarchie. Ein großer Teil dieser in Kupferstich ausgeführten Werke war aber veraltet und konnte den Anforderungen der Armee nicht mehr genügen.

FM. v. Fligely, der während seines neunzehnjährigen Wirkens als Institutsdirektor an der Entwicklung dieser Heeresanstalt den rühmlichsten Anteil genommen hatte, bemühte sich auch, die Kartenherstellung in moderne Bahnen zu lenken. Zu Ende der sechziger Jahre wurde beschlossen, eine Neuaufnahme der Monarchie und, darauf basierend, verhältnismäßig rasch eine neue Spezialkarte größeren Maßstabes auszuführen. Die Aufnahme der Monarchie und des Occupationsgebiets währte von 1869 bis 1887.

Da aber die Kartenerzeugung mit der Aufnahme nicht Schritt halten konnte, so mußte der bisherige Modus der Reproduktion, trotz seiner künstlerisch vollendeten Resultate, verlassen werden. Die Photographie wies den Weg für ein neues, rascheres Verfahren, die Heliogravüre, mit der es gelang, nach scharf gezeichneten Originalen druckfähige Platten herzustellen. Durch E. Mariot wurde im Jahr 1869 die